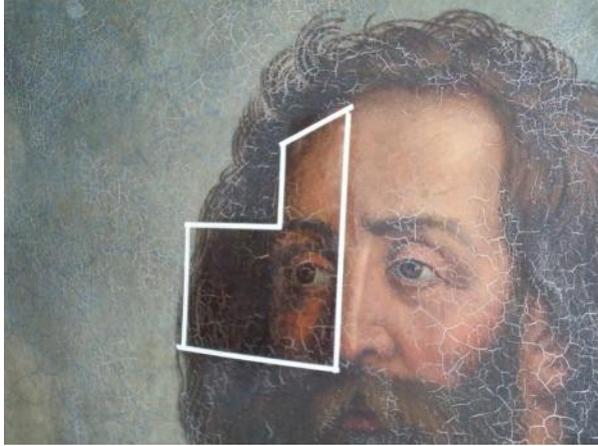


Die Gemälde am Altar

Eine besondere Aufgabe stellten für die Restauratoren die Gemälde auf unserem Altar dar:



Da waren zum einen die großen Leinwandbilder der Apostel Petrus und Paulus, die 1907 entstanden, um die damals für eine evangelische Kirche als unpassend empfundenen – katholischen – Heiligen zu verdecken. Im Rahmen sieht man, wieviel Plastizität das Bild allein durch Reinigung und Auffrischung gewinnen kann.

An einigen Stellen wie der Schulter des Apostels sind aber auch massive Beschädigungen der Leinwand zu erkennen.



Die vielen Risse sind allerdings für ein Ölgemälde auf Leinwand völlig normal. Die werden nicht beseitigt, sie sind auf den normalen Alterungsprozess zurückzuführen.

Hier plant die Restauratorin die nächsten Schritte: Reinigen, ausbessern, einen neuen Schutzfirniss darüberlegen.





Bei der Reinigung stellte sich allerdings heraus, dass bei der letzten Restaurierung, 1958, einige Partien des Mantels sehr grob übermalt wurden. Die darunterliegende Originalschicht war eigentlich noch in Ordnung.

Nach einer vorsichtigen Abnahme dieser Übermalung erkannte man wieder die ursprüngliche Plastizität und Qualität der Malerei des Münchener Malers Ramppe.



So richtig zur Geltung kommen diese schönen, ernsten Gestalten allerdings nur selten: in der Adventszeit und in der Fastenzeit, wenn der Altar geschlossen ist.

Hier noch ein Ausschnitt mit dem Himmelsschlüssel, dem Erkennungszeichen des Apostels Petrus, dem Jesus sagte: „Ich will dir die Schlüssel zum Himmelreich geben!“ (Matthäus 16,19)





Noch wesentlich wertvoller sind allerdings die Tafelgemälde auf der Innenseite der Altarflügel. Sie sind Werke aus der deutschen Renaissance von 1519, wie man auf dem Stein ablesen kann. Der Künstler selbst ist allerdings unbekannt und wird entweder im Umkreis von Albrecht Dürer oder Lukas Cranach gesucht.

Die Bilder überzeugen durch ihre malerische Qualität – hier die Hinrichtung des Apostels Jakobus.



Bis ins Detail ist alles liebevoll ausgeführt! Erkennen Sie die Ente im Gebüsch?

Diese hervorragenden Gemälde mussten im Wesentlichen nur gereinigt und an ganz wenigen Stellen ausgebessert werden.





Allerdings kamen auf diese Weise feine Details zum Vorschein, z.B. diese kleinen Engel, die das Architekturteil verzieren.

Oder auch Vorzeichnungen, die dann nicht durchgeführt wurden, wie hier unter dem hellen Fuß.



Auf diesem Foto ist nun auch ein hochinteressantes Detail zu erkennen: Die Umrisse zweier Wappen! Waren sie für Stifter der Gemälde bestimmt? Welche Wappen waren wohl vorgesehen? Wurden sie später entfernt oder gar nicht ausgeführt? Fragen, auf die wir keine Antwort haben.

Jedenfalls dürfen wir uns über die ausgezeichnete Qualität dieser Gemälde freuen. Betrachten Sie nur das ausdrucksstarke Gesicht! Ein Glück, dass wir diese Tafeln noch in unserer Kirche haben! Denn die Neudrossenfelder Gemeinde hatte sie im Jahre 1904 schon der Alten Pinakothek in München überlassen, weil man das Bildthema – die Jakobuslegende – für unangemessen in einer evangelischen Kirche hielt.



Neues Licht in unserer Kirche

Da die alte Kirchenbeleuchtung nicht gerade für optimal erachtet wurde, sondern doch sehr an schlichte Funktionsräume erinnerte, machte sich der Kirchenvorstand viele Gedanken über die künftigen Beleuchtungskörper. Auf einer Fahrt in Kirchen der Umgebung wurden aktuelle Konzeptionen besichtigt.



Kasendorf war die erste Station. Die runden Lampen aus Messing und Glas gefielen allgemein.

Im Spezialglas eingeschlossene Luftbläschen sorgen hier für einen besonderen Effekt.



Oder sollte es doch eher eine Lösung mit Ecken und Kanten werden wie hier in Wonsees?

Schnell war man sich einig: Schöne Lampen
– aber in unsere Kirche passt so etwas eher
nicht.



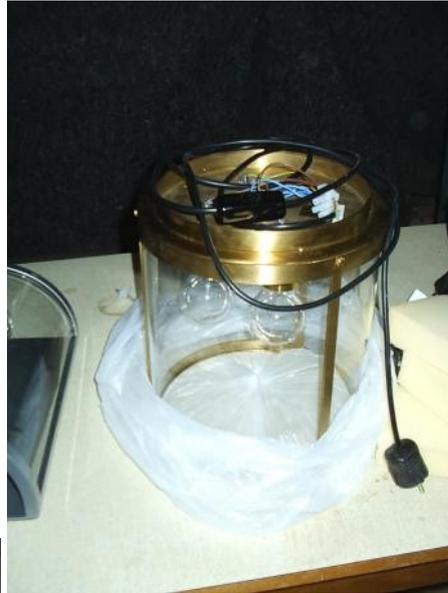
Oder Berndorf als Vorbild? Die Lampen
stammen vom gleichen Hersteller wie die in
Kasendorf, sind aber in Klarglas ausgeführt und
haben eine silberne Rückwand. Allgemeine
Meinung des Kirchenvorstands: In unserer
Kirche dominiert der Goldton. Also kommt nur
Messing in Frage.

Die Entscheidung konnte nur eine
Bemusterung vor Ort in unserer Kirche
bringen. Hier fungiert der Elektriker als
Lampenhalter.



Verschiedene Ausführungen wurden
begutachtet: Wandlampen, Deckenleuchten
und Hängelampen.

Sie machte schließlich das Rennen: rund, Messing, Klarglas, mit metallenen Stegen.



Aber an eine Montage war noch lange nicht zu denken. Erst musste einmal die Verkabelung erfolgen und ein geeigneter Schaltschrank gebaut werden. Er wurde im Vorraum der Sakristei installiert.

Die andere Frage war: Welche Lampen sollten zu Schaltkreisen zusammengefasst werden, um gemeinsam bedient zu werden?
Keine einfachen Aufgaben für die Elektroplaner!



Schließlich wurden Ende Mai die Leuchten geliefert.

Auf der oberen Empore dominieren nun die Wandlampen. Sie wurden auch im Treppenbereich montiert.



Unter den Emporen wurden runde Deckenlampen mit je drei Fassungen angebracht.

Eine problematische Stelle im Kirchenschiff waren die hinteren Bankblöcke. Wer hier mehr zur Mitte hin saß, bekam bei Abendgottesdiensten kein Licht. Um hier abzuhelpfen, wurden zwei Pendelleuchten von der Decke abgehängt.



Bei Nacht spenden die Lampen ein wunderschön klares, festliches Licht. Selbstverständlich sind sie mit modernen Energiespar-Leuchtmitteln ausgestattet, die auf Halogen-Basis arbeiten.

Aber auch im ausgeschalteten Zustand überzeugen die Lampen optisch.



Manchmal brauchen sie auch nicht selbst zu leuchten, sondern werden von einem größeren Licht angestrahlt.

Diese Strahler wurden hinter der oberen Empore versteckt. Sie beleuchten den Altar und sorgen im Altarbereich für gutes Licht, ohne dass eine Hängeleuchte Gottesdienstbesuchern die Sicht auf die Kanzel verdeckt. So entsteht um den Altar herum ein großzügiger Raumeindruck.



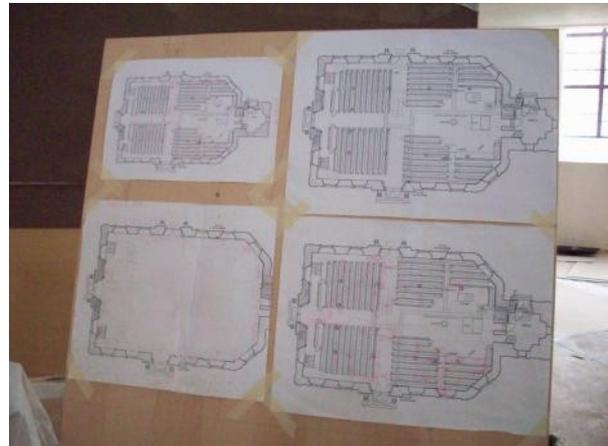
Steuern kann man die Lichtanlage von der Sakristei aus oder auch hier vom Technikplatz. Jedenfalls muss in Zukunft niemand mehr hinten am Sicherungskasten stehen, um an Weihnachten für stimmungsvolle Beleuchtung zu sorgen.

Die Kirchenbänke kommen zurück!



Seit April 2008 waren die Kirchenbänke nun an zwei verschiedenen Orten eingelagert. Wichtig war dabei eine hohe Luftfeuchtigkeit, damit sich die alten Hölzer nicht verformen.

Aber nun sollten sie natürlich zurück in die Kirche! Damit jedes Stück auch wieder seinen richtigen Platz findet, hatten die Schreiner beim Ausbau detaillierte Pläne angefertigt.



Zuerst wurden die Rahmenhölzer der Bankblöcke wieder zusammengesetzt.

Dabei hatten die Schreiner den Auftrag, soviel wie möglich von den historischen Substanz zu erhalten. Schadhafte, morsche Stellen mussten natürlich ausgetauscht werden. Hier wurde saubere Schreinerarbeit geleistet!





Diese Ausbesserungsarbeiten wurden in der Werkstatt der Firma Wölfel in Kleinhül ausgeführt.

Hier ist der Rahmen für das Gestühl rechts vorne schon fertig.



Auch die „Mesnerstühle“ mussten schon jetzt wieder in die Kirche. Nur so konnten die anderen Rahmen exakt ausgerichtet werden. Diese massiven Holzkästen zu schleppen war allerdings Schwerarbeit.

Und siehe da: Schon bald passt alles wieder ineinander!



Vor den Bänken mussten aber zuerst noch die Bodenbretter eingebaut werden. Auf dem Bild ist deutlich erkennbar, wie ausgetreten der alte Sandsteinboden unter den Querlatten ist!

Diese Unebenheiten wurden mit einer Schüttung aus Dämmmaterial ausgeglichen, die oben im Bild noch sichtbar ist. Dazu verwendet man keinen Kunststoff, sondern als Naturmaterial eine Art aufgeschäumten Stein.



Als Bodenbelag wurden so weit wie möglich die alten Bretter wiederverwendet. Natürlich hatte man sie vorher sauber gehobelt und in der Wärmekammer erhitzt, um etwa noch vorhandene Schädlinge abzutöten. Aber die Fraßspuren der Holzwürmer blieben teilweise erhalten.

Die alten Bretter reichten allerdings nur für den vorderen Bereich. Hinten wurden neue Bretter verwendet. Hier ist ein Bankblock bereits fertig und wartet auf die Kirchenbänke.



Hier das Ganze noch einmal von oben! Links unten im Bild ist die Absauganlage erkennbar, die dafür sorgen sollte, dass der feine Sägestaub nicht gleich wieder die schon fertigen Teile der Kirche verschmutzt.

Höchste Zeit, dass endlich auch die Bänke wieder angeliefert werden! Hier halfen besonders Hermann Weimann und Ludwig Lauterbach mit ihren Traktoren und andere starke Männer aus der Gemeinde beim Transport.





Ein Mann muss stützen, damit die letzte Bank auf dem Wagen bleibt!

Schnell ähnelt unsere Kirche wieder dem, was sie einmal war.



Aber nur sehr oberflächlich betrachtet! Sehr viel Arbeit war noch zu leisten. Hier liegen einmal alle Bankstützen beieinander und warten darauf, an der richtigen Stelle eingebaut zu werden.

Oder die Fußstützen! Da das Denkmalamt darauf beharrte, dass unsere Kirche wie in alten Zeiten Fußstützen haben sollte, mussten die schadhafte durch neue ersetzt werden.



Allerdings wurde uns erlaubt, die oberen Abschlussleisten der Bänke, die sich bisher vielen Gottesdienstbesuchern schmerzhaft ins Rückgrat gedrückt hatten, nach hinten zu setzen, so dass wir nun eine gerade, angenehme Rückenlehnen haben.

Nach den vorderen kamen nun auch die beiden hinteren Bankblöcke an die Reihe. Auch hier wurde zuerst – mit neuen Brettern – über der isolierenden Schüttung ein glatter Boden hergestellt.



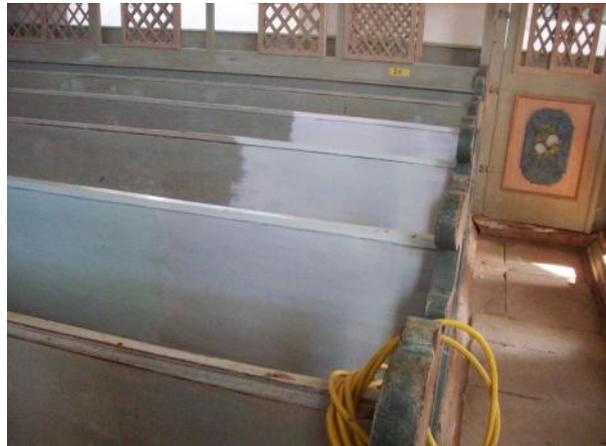
Ab Anfang August 2009 wurden schließlich auch hier die Kirchenbänke wieder eingebaut. Höchste Zeit, denn Ende September war bereits die Wiedereinweihung der Kirche geplant und es gab noch so viel zu tun!

Spezialbehandlung für die Kirchenbänke



Eingebaut waren die Bänke verhältnismäßig schnell. Aber damit hatte die Arbeit an ihnen erst begonnen. Hier werden die Fugen am Boden zwischen Sandsteinbelag und dem Bankpodest geschlossen.

Die Bänke selber mussten auch neu gestrichen werden. Die Frage war nur: in welchem Farbton? Heller sollten sie werden und doch den Gesamtcharakter des Kirchenraumes nicht verändern. So entschied man sich gegen eine deckende Neubemalung und für ein mehrmaliges Lasieren in einem hellen grau-grün.



Vor dem Anstrich mussten die Holzteile natürlich sorgfältig gereinigt und abgeplatzte Farbschichten entfernt werden.

Schäden im Holz wurden sauber verkittet. Manchmal war hier auch sehr viel auszubessern.





Anschließend wird die gekittete Stelle überstrichen.

Und immer wieder hieß: Kitten und malen!



Für die Bemalung wurden Ölfarben verwendet. Allerdings brauchen diese Farben einige Zeit um auszuhärten.



Insgesamt entsteht so ein sehr frisch und freundlich wirkendes Gesamtergebnis.



Und am Ende ist auch bei einigen eine echte innere Beziehung zu den bearbeiteten Gegenständen entstanden!



Und manchen Spaß hatten Schreiner und Restauratoren auch miteinander.



Nun sollten die Bänke noch eine neue Polsterauflage bekommen. Die alte war verbraucht und passte auch farblich nicht mehr. Hier liegen schon einige Muster auf.



Schnell war man sich im Kirchenvorstand einig: Unsere schöne Kirche brauchte nicht noch einen zusätzlichen Farbakzent, wie man ihn etwa mit roten Polstern hätte erzielen können. Diese sollten sich vielmehr farblich einfügen. So kamen zwei Grautöne in die engere Wahl, von denen letztlich der kräftigere ausgewählt wurde.



Auf den Emporen waren eher Beigetöne angesagt, weil auch hier kein Farbkontrast entstehen sollte.

Die Firma Kinast schaffte es, die Polster rechtzeitig zur Einweihung zu liefern. Und das, obwohl fast jedes Polster von der Form her anders war!





Und von oben sehen die Bänke mit Polster wirklich gut aus!

Und auch auf der Empore passen die Polster genau. Auf diesem Bild ist gut zu erkennen, wie verschieden die Polster geformt sein müssen, um auf unsere Bänke zu passen.



Die neue Heizung

Dass Wohnzimmertemperaturen in einer großen Kirche wie der unseren nicht erreichbar sind, das leuchtet jedem ein. Trotzdem wollen wir die Kirche so gut wie möglich beheizen.



Die sinnvollste Methode, eine Kirche dieser Größe möglichst angenehm zu beheizen ist immer noch die elektrische Bankheizung. Dieses dicke Kabel bringt die benötigte Anschlussleistung in die Kirche.

Und dann waren da auf einmal ganz viele Kabel, die sinnvoll verteilt und richtig angeschlossen werden wollten.



Jeder Bankblock wurde von Kabelsträngen erreicht, die unter dem Boden verlegt wurden.

Hier ist schon alles sauber im Schaltkasten angeschlossen und alle Sicherungen sind eingebaut.





Die große Frage war zuletzt: Schaffen es die Elektriker, die Heizkörper noch vor der Wiedereinweihung einzubauen? Die Lieferung erfolgte erst sehr spät, und Ende September war kaltes Wetter durchaus möglich ...

Aber die Mitarbeiter der Firma Elektro Meyer aus Thurnau gaben ihr Bestes: Tagelang lagen sie unter den Bänken und befestigten die Heizelemente.



Auf der Bank rechts ist eine Heizkörperabdeckung zu erkennen.

Manchmal war sogar ein Lächeln möglich!



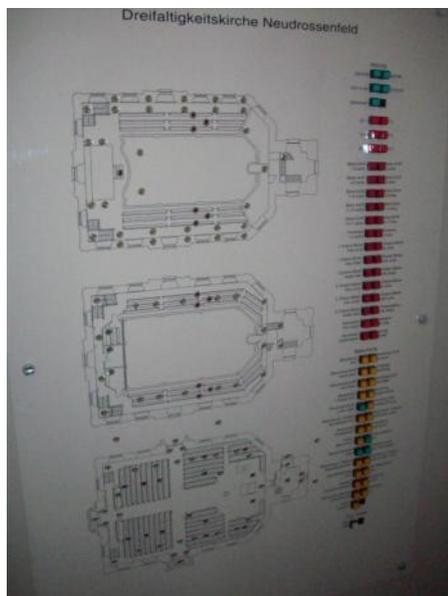
Dieses Heizelement ist bereits fertig montiert. Damit sich niemand am heißen Heizstab verbrennen kann, schützt ihn die Abdeckung.

Wichtig ist dabei, dass das Heizelement nur die Luft erwärmt und nicht die Sitzbank. Deshalb ist es in einem gewissen Abstand angebracht. Außerdem wurde an der Bankunterseite eine weiße Isolierschicht befestigt



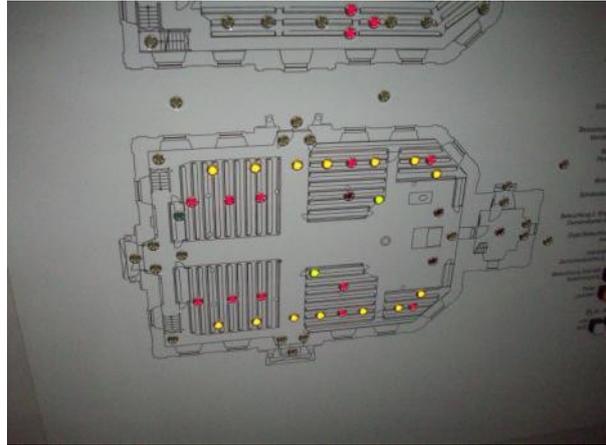
Fertig! Herr Apt, verantwortlich für die Schaltung, kann den Mesnerinnen und Pfarrern das System der Heizung erklären.

Im Kirchenschiff sind an verschiedenen Stellen Temperaturfühler angebracht, die melden, wenn eine bestimmte Temperatur erreicht ist. Dann schaltet die Heizung automatisch ab.



Auf dem Schalttableau ist deutlich der Grundriss unserer Kirche zu erkennen mit den beiden Emporen. Verschiedenfarbige Lämpchen zeigen an, ob in diesem Bereich Heizung, Licht oder Steckdosen eingeschaltet sind. Rot ist die Symbolfarbe für die einzeln schaltbaren Heizblöcke.

Jetzt ist das Erdgeschoss beheizt und beleuchtet!



Allerdings hat unsere Kirche ein Problem: Wenn geheizt wird, steigt die warme Luft in der Mitte auf und in den tiefen Fensternischen fällt die an den kalten Fenstern abgekühlte Luft wie in einem Kamin hinunter. Folge: Es zieht, und zwar sehr heftig und unangenehm!

Um das zu verhindern, wurden auf Emporenhöhe Glasplatten eingebaut, die die Kaminwirkung unterbrechen sollen. Trotzdem ist es sinnvoll, sich im Winter ordentlich anzuziehen. Denn – wie schon am Anfang vermerkt – wirklich warm kann es in dieser Kirche bauartbedingt nicht werden.



Neue Technik für eine erneuerte Kirche



Schon bei den ersten Vorüberlegungen zur Kirchenrenovierung bestand im Kirchenvorstand Einigkeit: Wir müssen jetzt die Technik einbauen, mit der in den nächsten Jahrzehnten moderne Gottesdienste möglich sind! Wichtig sind z.B. Steckdosen für Strom und Mikrophone an verschiedenen Stellen in der Kirche.

Auch unter dieser Bank liegen nicht nur Heizungskabel ...



Sehr viel später das Ergebnis: Steckdosen in ausreichender Anzahl, dazwischen Mikrofon-Anschlüsse (schwarz) und eine Datenleitung, die einen Beameranschluss ermöglicht – alles sauber eingebaut!

Auch auf der Kanzel sind Steckdosen für Strom und ein Mikrophone installiert.





Besonders das Mikrophonkabel bereitete allerdings Schwierigkeiten. Wie sollte es sauber versteckt nach unten geführt werden? Am besten durch den Altar! Hier ist die Rückwand schon geöffnet.

Weiter nach unten musste das Kabel hinter dem Abendmahlsrelief hindurch geführt werden! Es ist als schwarzer Strich zu sehen.



Die wertvolle Holzschnitzarbeit von 1485 wurde dazu vorsichtig aus dem Rahmen gehoben.

Dann ging es weiter durch den Sandstein des Altars! Hier wird von unten gebohrt, um eine Verbindung zum von oben hergestellten Loch zu erreichen – Maßarbeit der Schreiner!



Denn hier, in diesem Anschlusskasten, musste das Kabel ankommen! Die Holzkonstruktion wurde als Sandstein getarnt und fügt sich unauffällig ein.

Dahinter allerdings steckt jede Menge Technik!



Diese Anschlussbuchsen für Mikrophone machen in Zukunft möglich, z.B. große Kindermusicals gut zu verstärken, ohne durch die ganze Kirche Kabel legen zu müssen.



Gesteuert werden soll die ganze Technik nun von hier hinten! Es war nicht einfach, einen geeigneten Platz zu finden, der einerseits praktisch ist und gleichzeitig das Wohlwollen der Denkmalpfleger findet.



Hier hinten, unter dem Empore zwischen den Säulen, wurde die Kompromisslösung gefunden. Leider mussten dafür die Stammplätze einiger Gottesdienstbesucher geopfert werden. Aber unsere Kirche ist ja groß genug!



Sogar ein Türchen bekamen die Techniker spendiert! So kann ihr Bereich sauber verschlossen werden.



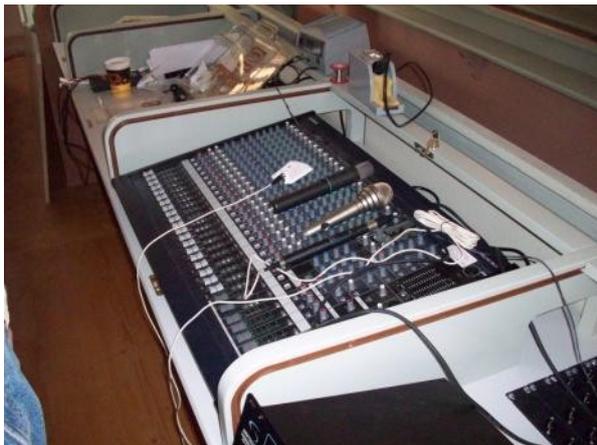


Nun müssen am Technikplatz all die vielen Drähte sauber mit den Buchsen verlötet werden.

Glücklicherweise haben unsere Spezialisten den Überblick, welche Buchse wohin führt ...



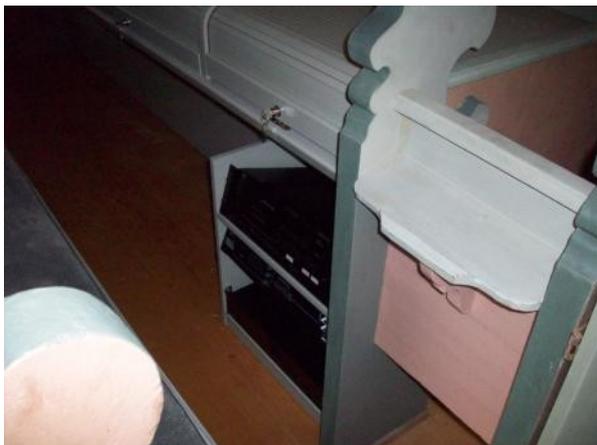
So findet nun auch unser großes Mischpult einen Platz, an dem es gut zu bedienen ist.



Auch eine zweite Lichtsteuerung – neben der Sakristei – wird hier installiert, so dass man aus dem Kirchenschiff heraus problemlos die verschiedenen Lichter schalten kann. Die Glocken dagegen funktionieren drahtlos über einen Sender.



Bisher stand das Kassettenaufnahmegerät in der Sakristei. Jetzt ist hier alles an einem Ort gebündelt.



Und wenn alle Rollos geschlossen sind, fügt sich der ganze Technikplatz unauffällig in die Kirche ein. Alles ist sauber unter Verschluss!



Weitere Geräte, Verstärker, Stative, Mikrophone usw. haben ihren Platz unter dem Treppenpodest gefunden, ordentlich aufgeräumt in den neu eingebauten Schubkästen.

Eine Auflage des Denkmalamtes war, dass die großen Lautsprecherboxen weder an den Säulen noch an der Stuckdecke befestigt werden durften.



So kamen als Lösung nur Stahlrohre in Frage, die die Boxen nun tragen. Alt und neu sind in der Kirche nun sauber getrennt.

Hier werden nun die Mesnerinnen in die Bedienung der Anlage eingewiesen. Und siehe da – im Grunde ist alles ganz einfach, wenigstens im Normalfall!



Neue Blumen auch für das Erdgeschoss!



Nachdem die Emporenbrüstungen mit neuen Blumenbildern im alten Stil verschönert worden waren, mussten konsequenterweise auch im Erdgeschoss der Kirche die alten Blumen weichen und übermalt werden. Einige waren recht hübsch, passten aber nicht zum neuen Stil. Ebenso mussten auch hier die roten Rahmen verschwinden.

Auch hier wurde zuerst ein Muster gemalt und für gut befunden.



Bei den neuen Blumenbildern sollte allerdings die blaue Marmorierung als Hintergrund stehenbleiben. Deshalb werden nur die Blüten zugedeckt. Auch der rote Rahmen ist schon übermalt, aber noch nicht marmoriert.

Blumenfelder gibt es gerade im Erdgeschoss der Kirche an den verschiedensten Stellen. Hier malt Herr Tesch gerade hinter den Gitterstühlen.





Dabei geht die Malerei immer vom Groben ins Feine. Hier sind die „Pfingstrosen“ schon ziemlich genau ausgearbeitet, während die gelben Blüten nur als Farbklecks existieren und auch die grünen Blätter unfertig sind.

Und schließlich kommt auf einigen Feldern auch noch ein Rot-Ton dazu.



Für den Stil des Rokoko charakteristisch ist, dass nicht alles exakt und im Detail scharf gemalt wird. Die plastische Wirkung entsteht, wenn man die Bilder etwas aus Distanz betrachtet. So verwischt Herr Tesch hier manche Kontur mit dem Lappen.

Zuletzt werden noch helle Lichter auf Blüten und Blätter gesetzt – der Bildaufbau ist jetzt fertig. Wenn nötig können die Farbtöne durch dünne Lasuren noch an die Umgebung angepasst werden.



Wer unsere Kirche aufmerksam betrachtet stellt fest, dass die Blumenfelder im Erdgeschoss etwas dunkler wirken. Je weiter man dann an den Emporen nach oben blickt, desto heller wird alles.

So soll der Übergang zwischen dem irdischen Bereich und dem Himmel an der Decke bewusst gestaltet werden.



Deshalb ist auch die Marmorierung auf den Emporen heller und geht stärker ins Grünliche.

Im Erdgeschoss sind Blumenfelder in den verschiedensten Größen zu finden. Dieses hier ist noch nicht übermalt und stammt von den sog. Mesnerstühlen neben dem Altar vorne.



Aber auch diese Felder werden neu gemalt ...

... und es entstehen kleine Meisterwerke!





Auch die Türchen zu manchen Bankreihen bekommen ihre Blumen. Nur die Blumenzöpfe an den Schmalseiten der Bänke werden nicht erneuert. Sie sind ein eigenes Motiv.

Manche Felder sind auch nur ganz schmal und trotzdem schön. Insgesamt gibt es im Erdgeschoss noch einmal 26 große und 25 kleine Blumenfelder.



Von all diesen vielen Blumen angeregt – auch an der Stuckdecke kommen sie ja vor! – predigte dann auch die Regionalbischöfin bei der Wiedereinweihung über „Blumen für die Ewigkeit“.